

18 . . vor dem Pfarrante in Gegenwart zweier Zeugen als die Eltern des Kindes Laura Stern erklärt." " Wird ein Tauf-
schein verlangt, so ist derselbe dem vollen Inhalte nach in Form
eines Extraktes auszustellen."

Dieß die Weisung des hochwürdigsten Ordinariates. Derselben gemäß schrieb der Matrikenführer in die Rubrik „Vater“ ein: „Mordkai Licht, Handelsmann in L . .“ In den Rubriken „ehelich“, „unehelich“ änderte er gar nichts, sondern ließ in der Rubrik „ehelich“ den üblichen Querstrich (oder Punkt), in der Rubrik „unehelich“ den vertikalen Strich stehen und fügte in dem leeren Raum unter den in der Höhe aus-
gefüllten Rubriken „Ortschaft“, „Haus-Nr.“, „Name des Tau-
fenden“, „Name“, „Religion“, „ehelich“, „unehelich“ die be-
fohlene Anmerkung bei: „Laut Auszug aus dem bei der k. k.
Bezirkshauptmannschaft des Kindes Laura Stern
erklärt.“ Der leichteren Auffindung des gesamten Aktes halber
ist es gut, noch weiter das Jahr, die Nummer des Fasikels
und des Aktes beizufügen, etwa: „vide 18 . . , Fase. V.
Nr. 9.“

Linz.

Ferd. Stöckl, Pfarrprovisor.

V. (Pastoralbrief über den katechetischen Unterricht.)

Wenn ich Ihnen heute wieder eine Fortsetzung meiner Pasto-
ralbriefe besonders über das Wirken und Lehren der Kä-
tcheten bringe, so fällt mir der bekannte Spruch in's Gedächt-
niß: Medice eura te ipsum. Denn in der That! es ist leicht
andere zu belehren, aber sich selbst vergißt man dabei zu oft,
und denkt nicht daran, daß einem selbst das fehle, was man
an andern vermisst und ihnen so warm an's Herz legt. Was ist
denn, frage ich, das Erste und Nothwendigste, das der Kä-
tchet in die Schule mitnehmen soll? Antwort gibt mir ein
Büchlein, welches vor meinen Augen liegt; es ist das Büch-
lein des hochseligen Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg
„von der Liebe.“ Dieses Büchlein schildert die unendlichen

Erbarmungen Gottes, die Kündgebungen der göttlichen Liebe vom Anbeginne der Welt durch alle Jahrtausende des Weltalters, insbesondere die Kündgebungen dieser Liebe in Gottes eingebornem Sohne, dessen erbarmungsvolles vorbereitendes Wirken im alten Bunde, dessen liebendes Auftreten als Erlöser der Welt, und die Fortsetzung dieses Erlösungswerkes durch den Geist der Liebe in der von ihm gestifteten auf dem Felsen Petri feststehenden christkatholischen Kirche. Dieses Büchlein gibt Antwort auf die Frage: Was soll der Katechet in die Schule mitnehmen? Antwort: Liebe und nur wieder Liebe. Und was soll der Katechet lehren? Antwort: Liebe und nur wieder Liebe. Und was soll er zeigen in allen Gegenständen des katechetischen Unterrichtes, in allen Glaubenswahrheiten, die er erklärt, in allen Sittensprüchen, die er lehrt, in allen biblischen Erzählungen, die er behandelt, in allen Aussprüchen und Lehren des heiligen Evangeliums — was soll er anders zeigen, als überall die unendliche Liebe und das Erbarmen Gottes gegen die gefallene, sündige Menschheit, denn sie lebt, sie schwebt ja in allen und allem, von ihrem Hause ist alles durchweht, und alles geheiligt; sie ist das Licht, das da leuchtet in den Finsternissen, und das die Finsternisse nicht begriffen haben. Die Religion, die die katholische Kirche lehrt und übt, ist die Religion der Liebe; dessen soll die ganze Welt überzeugt werden. Auf's Neue erschallt das Wort des Herrn an die Boten Gottes, an die Verkünder des Evangeliums: „Gehet hin in die ganze Welt, und lehret alle Völker, lehret sie die Liebe, die da weset und lebt in allem, was die Kirche gibt und bringt und kündet und übt, lehret sie, daß die Kirche der großartige, majestätische Tabernakel Gottes ist, in welchem Gottes ewige Liebe sichtbar zu thronen sich gewürdiget hat: „Ecce tabernaculum Dei eum hominibus, et ipsi populus ejus erunt, et ipse Deus cum eis erit eorum Deus.“ Apoc. 21 „Siehe, so lautet es im Hohenliede c. 2. „siehe, er steht hinter unserer Wand, sieht durch die

Fenster, und schauet durch die Gitter.“ Was sind die Fenster, was sind die Gitter? Ein jedes Wort, das aus dem Munde Gottes kommt, ein jedes Lehrwort der heiligen Kirche; aus diesem heraus und durch dieses schaut die Liebe, denn Gott ist die Liebe. Wahrlich! wenn der Kätechet von dieser Überzeugung fest durchdrungen ist, so muß es ihm ergehen, um ein Beispiel zu wählen, wie dem kleinen Heinrich von Eichenfels, in Christof Schmid's bekannter Erzählung, welcher heranstreitend aus der finsternen Kluft, in der er als Kind lange verborgen gehalten ward, nun auf einmal den schönen Wiesen- teppich mit den tausend und tausend bunten Blümlein erblickte, und sich kaum getraute aufzutreten, um keines derselben zu verlezen! — Im ersten Glaubensartikel, die Eigenschaften Gottes, was sind sie anders, als Manifestationen, Offenbarungen seiner unendlichen Liebe? Allmacht ist Liebe, Güte ist Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit Gottes, sich zeigend in Lohn und Strafe, ist Kundgebung seiner Liebe, der ewigen Liebe Gottes, der die Liebe ist. Was ist die Schöpfung der Engel, die Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes, was ist überhaupt die Schöpfung der dreifachen Welt, der Geisterwelt, der Körperwelt, der Menschenwelt anders als Offenbarung der unendlichen Liebe des dreieinigen Gottes? Was ist die Schöpfung, die Erlösung und Heiligung anders als Liebe?

Der Kätechet hat daher eine eben so schöne als erhabene und für ihn selbst tief beseligende Aufgabe zu lösen, nämlich in jedem Gegenstande seines katechetischen Unterrichtes auf die unendliche Liebe und das Erbarmen Gottes hinzuzeigen, einem zweiten Johannes gleich, der da, auf Jesum zeigend, seinen Jüngern zurief: „Sehet, dieser ist das Lamm Gottes.“

Darum ist aber auch die erste Bedingung, daß der Kätechet selbst von der Liebe Gottes ganz voll, ganz durchdrungen sein soll. Er wird aber von derselben durchdrungen sein, wenn er diese drei Himmelsgaben in sich festhält, welche die Grundbedingung alles Fortschrittes in der Frömmigkeit, in der sitt-

lichen Vollkommenheit ausmachen, nämlich: Gottes Gegenwart, Gottes Gnade, Gottes Liebe. In Halm's bekanntem dramatischen Gedichte, betitelt: „Griseldis“, wird geschildert, wie die Helden dieses Stüdes ihren Herrn und Gemal bange erwartete, und als er in stürmischer Regennacht mit zwei Rittern eintrat, blieb ihr Blick so sehr in Liebe an ihn gefesselt, daß sie die beiden Andern gar nicht bemerkte, und endlich, aufmerksam gemacht, sich entschuldigend die Worte sprach: „Verzeiht, ich sah nur ihn.“ Ja, möge auch uns die Welt, die ohnehin eine im Argen liegende Schlaraffenwelt geworden ist, verzeihen, wenn wir nur ihn, unsern Herrn, Gott und Heiland, ihn, unsern Retter und Erlöser, überall und immer und in Allem schauen, und in allen Dingen seine Huld und Liebe kenntbar machen: „Quaerite Dominum dum inveniri potest, invocate eum, dum prope est.“ Isai. 55. „Brüder“! so spricht der Apostel im Briefe an die Kolosser c. 1.: „wir hören nicht auf zu bitten und zu flehen für euch, daß ihr mit aller „Anerkennung“ des göttlichen Willens erfüllt werden möget“: Anerkennung, agnitio, nicht bloß cognitio, sondern Hingebung, gänzliches Erfassen des göttlichen Willens, Vereinigung unseres Willens mit dem Willen des Herrn. Was ist aber Gottes Wille? Ist er ein bloßes Wollen, Wünschen, Suchen, Verlangen? Nein, Gottes Wille ist Gottes Sein und Nähe und Gegenwart, ist Gottes Macht und Stärke, ist Gottes Geist und Liebe. Wie aber das kleine flimmernde Schwämmchen, in Sauerstoff getaucht, plötzlich zur hellen Flamme erwacht, so sollte die Seele in der Nähe und Gegenwart Gottes, dessen Spuren sie überall erblickt, von flamender Liebe entzündet werden!

Und wie die Heiligen, getragen von Gottes Macht und Gnadenbeistande, die Herrschaft über die Natur errangen, sowohl in sich als außer sich, so sollte unser Wille sich kräftigen und getragen werden durch Gottes Macht in Vereinigung mit ihm, und in Hingebung an seinen heiligen an-

betungswürdigen Willen. Und da Gottes Wille Gottes Geist und Liebe ist, so sollte das Licht und Leben des heiligen Geistes jeden Schlaf und Schlummer der Trägheit von uns ewig ferne halten und uns zu heiligem Lobgesange, zu heiligen Jubelliedern begeistern. O wie bedeutsam ist die Oration in festo Impressionis Sacrorum Stigmatum S. Francisci, sie lautet: Domine Jesu Christe, qui frigescente mundo ad inflammandum corda nostra tui amoris igne, in carne beatissimi Francisci Passionis tuae sacra Stigmata renovasti: u. s. w. Frigescente mundo! Ja, die Welt ist so kalt, so hochfahrend, so selbstbewußt, so eingebildet, so gottentfremdet, — daher keine Liebe, sondern nur kalter Egoismus, sinnliches Begehrten, sinnliches Auschauen, sinnliches Erkennen und Befriedigung der Sinnesgelüste. Und in den christlichen Gemeinden: ach, die Übungen des Gebetes, der gemeinsamen Andachten, des Gottesdienstes, sind vielfach zu einem bloßen Mechanismus herabgesunken. Was ist die Ursache? Es ist kein Gefühl, kein Verständniß für dieselben vorhanden. Warum aber nicht? Weil die Essenz von Allem, das Gottesbewußtsein, fehlt. Und, gestehen wir es nur offen, das lebendige Gottesbewußtsein — es fehlt auch uns. Daher fratres! non cessemus pro nobis ipsis orantes et postulantes! Col. 1.

„Der Gedanke an Ihn, die Empfindung Seiner, ist der „Menschen, der Engel, aller Geister höchstes Gut. Die Tiefe „der Betrachtung Seiner, die Innigkeit der Empfindung Seiner, „bestimmen die Würde und die Wonne aller Geister. — Schon „hiernieden wird seinen geliebtesten, weil meist liebenden Stim- „dern, verliehen, einen Anklang des himmlischen Halleluja „zu hören, mit dem Ohr des Geistes; mit dem Auge des „Geistes etwas zu erschauen von seiner Schöne: Ihn zu „lieben, zwar noch sehr unvollkommen, aber doch von ganzem „Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von „ganzem Vermögen, Ihn zu lieben. Wer darf zweifeln, daß „sie in Augenblicken der innigsten Vergegenwärtigung Seiner

„sich selbst vergessen? Daß ihr Geist sich auffschwinge zu Ihm,
„sich verliere in Ihm?“ Stolberg, Büchl. v. d. Liebe. Es
sind beiläufig zwanzig Jahre, als ich in Gesellschaft eines
Freundes das Jesuiten-Collegium auf dem Freinberge bei
Linz besuchte; da kam uns der bekannte, liebenswürdige, nun-
mehr selig in Gott ruhende P. Hinteröcker entgegen, zeigte
uns seine Pflanzen und Pflänzchen und Blümchen, machte
uns auf jedes kleinste, uns unbedeutend vorkommende Blüm-
lein aufmerksam, zeigte, wie schön, wie herrlich, wie bunt,
wie regelmäßig geformt dasselbe sei, und jedes seiner Worte
verrieth, daß es nur die große Liebe zu Gott, seinem Herrn
und Schöpfer war, die ihm Worte verlieh, mit solcher Leben-
digkeit, ja mit Begeisterung seine Werke zu zeigen und die
Weisheit Gottes in denselben darzulegen. Und als wir uns
so genug beschaut und satt gesehen, ohne daß der so liebens-
würdige Geierone müde geworden wäre, uns noch mehr zu
zeigen und zu erklären, da kam eine Schaar munterer Stu-
dentleins, Convictisten, geführt von einem Cleriker, herbei
und sie führten ihre jugendlichen Spiele auf, und der Cleriker
des Collegiums spielte mit ihnen und scherzte mit ihnen, und
wurde mit ihnen und unter ihnen ebenfalls zum spielenden
Kinde, die Herzen der Schüler an sich zu ziehen. In dieser
Weise, Allen Alles werdend, um Alle für Christum zu ge-
winnen, stelle ich mir den Katecheten vor, wenn er in Mitte
der Kleinen erscheint, wie der gute Hirt mitten unter seinen
Schäflein. Katechet! so sage ich zu mir selber, geh' hin und
thue desgleichen! —

Nbbs.

B. J. Höllrigl,
Dechant und Consistorialrath.

VI. (Ein Militärist heirathet eine Civilbrant.) Bräutigam: Anton Z., seit 2 Jahren Postenführer der Gendarmerie in W. in Niederösterreich.

Brant: Barbara D., Witwe seit 6 Monaten, wohn-